

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

(Fortsetzung.)

Da der „Wesbote“ und das „Würzburger Volksblatt“ dem Vernehmen nach gleich nach dem Schlusse des letzten bayerischen Landtages Aufforderungen an alle patriotischen Bewohner des Rhein- und Mainkreises haben ergehen lassen, ihre ausgezeichneten Volkvertreter mit passenden Andenken zu beehren, so sind auch schon vorlängst patriotische Männer hiesiger Residenzstadt zusammengetreten, dieses für die Abgeordneten Herren Dr. Schwindel und Baron Elosen zu bewerkstelligen.

Der königl. Rechnungskommissair Hr. F. W. Bruckbräu (Redacteur des bayerischen Beobachters und des Münchener Conversationblattes) ist vermöge allerhöchsten Rescripts vom 19. Januar zum Oberzollbeamten nach Furch am Walde ernannt und versetzt worden. — Als Hr. Bruckbräu in dem Schiman'schen Weinhaufe von einigen guten Freunden Abschied nahm, überraschten ihn diese mit einem Ständchen auf der Straße, gesungen von dem Sängervereine des Herrn Franz Kugler. Zahlreiche Zuhörer stimmten in das freudige Lobehoch ein, das dem Scheidenden gebracht wurde. — Aehnliche rührende Beweise äußerten sich am 27. Jan. in der letzten Stunde der schmerzlichen Trennung.

Die erste maskirte Akademie hat den Erwartungen nicht entsprochen, die man davon hegte. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Karoline, Prinz Otto und die Prinzessinnen Mathilde und Marie K. H., waren anwesend, der Saal sehr leer, die Gallerieen zum Erdrücken voll, aber vor Deldampf kaum sichtbar und von unaussehlicher Hitze gequält; der Maskenzug ledern, die Reimerei des Bänkelsängers chors unter der Kanone, wie man zu sagen pflegt. — Abonmirte Concerte, abonmirte Bälle und maskirte Akademieen scheinen an der Odeon-Cholera zu leiden, um ihr rettungslos zu erliegen. — Die zweite maskirte Akademie war der ersten so ziemlich gleich.

Der Komiker Raimund aus Wien, der auf einen Cyclus von 16 Gasdarstellungen engagirt war, trat in diesem Monate als Valentin in einer Gespenster-Parodiratur von Gleich: „Der Pächter und der Tod“, so dann als Harfenist Nachtigall in dem Zauberspiele: „Die gefesselte Phantasie“ auf. Ersteres Stück mißfiel gänzlich, in dem letztern aber ärntete Herr Raimund außerordentlichen Beifall.

Im „Bauer als Millionär“ nahm Hr. Raimund von dem hiesigen Publikum Abschied, welches das Haus überfüllt hatte, um diesen ausgezeichneten Komiker noch einmal zu sehen. Wegen des hoffnungsvollen Zustandes der Madame Hölken konnte dieselbe in der Rolle „der Jugend“ nicht auftreten, um aber die Darstellung dieses Lieblingsstückes des hiesigen Publikums möglich zu machen, war Dem. Senger so gefällig, sich jener Partie zu unterziehen; für eine Nichtsängerin ein gewagtes Unternehmen. Sie sah allerliebste aus, spielte ihre Rolle vortrefflich und sang das beliebte Duett mit Hrn. Raimund so angenehm, daß schon nach der ersten Strophe ein ungewöhnlich stürmischer Applaus ihre fleißige Darstellung belohnte und nach der zweiten das Duett da capo verlangt wurde. Mit außerordentlichem Beifalle wurde sie gerufen. Herr Raimund wurde am Schlusse noch mit einem Vorber-

franze, der auf die Bühne flog, und mit von der Höhe flatternden Gedichten beehrt. Kranz und Gedicht soll die sinnige Mad. Birch-Pfeifer verfertigt haben. Ein junger Tenorist, Hr. Herrmann, der eine vortreffliche Stimme hat und in der Gesangschule des Hrn. Kapellmeisters Orlandi gute Fortschritte macht, sang ein eingelegtes Lied mit großem Beifalle.

Am 9. Januar trat der Hoffchauspieler Lang zum ersten Mal wieder in der nämlichen Rolle auf, nach deren Darstellung er am 25. Nov. vor. Jahres Abends unter der Thüre seines Hauses einen Stich von Mörderhand in den Unterleib erhalten hatte. — Das zum Vortheile des Herrn Lang gegebene Stück heißt: „Mamsell Bock“; die erste Hälfte desselben ist musterhaft lanaweilig, die zweite entschädiget theilweise. Fünf Minuten nach 7½ Uhr erschien Hr. Lang, dessen Anmelden durch den Bedienten bereits das ganze Publikum alarmirte und mit einem langandauernden, stürmischen Freudengeschrei und rauschendem Applaus empfangen, so daß er wegen Verneigungen lange nicht zum Worte kam und am Schlusse eben so gerufen, wo er mit Bescheidenheit und Rührung dankte. Was mag an diesem Abende der Mordoesucher gefühlt haben, wenn er vielleicht selbst im Theater war, als er sein schuldloses Opfer in neubelebender Kraft auf der Bühne erblickte? Die besetzten Logen waren ein seltenes Zeugniß hoher Theilnahme an dem Loose eines hinsichtlich dieses Ereignisses beklagenswerthen Künstlers.

Dem Sänger Hrn. Pellegrini, der auf seinem contractmäßigen Reise-Urlaub zur Benützung der stagione del Carnavale in Italien verzichtete, wurde als Entschädigung ein Benefiz bewilligt, wozu er die Oper: „Der Vampyr“, vom Kapellmeister Lindpaintner in Stuttgart wählte, die schon in früherer Zeit mit Beifall hier gegeben ward. Vierzehn Tage darauf wurde diese Oper wiederholt und bei jeder Darstellung die Kunstleistungen des Hrn. Pellegrini, der Madame Schechner-Waagen und der Dem. Bial mit großem Beifall belohnt.

Außerdem wurden von Opern: „Die Prinzessin von Provence“, vom Frhn. von Poisl, die „weiße Frau von Avenel“, von Boieldieu, und das „unterbrochene Opferfest“, von Winter, gegeben.

In letzterer betrat der königl. Hofmusikus Eduard Sigl, ein Bruder der Mad. Sigl-Besvermann, in der Rolle des Oberpriesters zum ersten Mal die Bühne und fand großen Beifall. Seine Stimme ist ein angenehmer Bariton und der Vortrag seiner Arie im ersten Akte ließ nichts zu wünschen übrig. Eine angenehme Erscheinung war Dem. Bial als Myrrha. Dieselbe trug besonders die Romanze: „Ich war, als ich erwachte etc.“ so lieblich vor, daß sie da capo verlangt wurde. Am Schlusse der Oper rief das Publikum die junge Künstlerin rauschend hervor.

Als Aushilfsstück kam eine ziemlich oft gesehene Pantomime: „Die Silberschlange“, zur Darstellung.

„Die Hochzeit im Gebirge“, Ballet von dem k. Hofstänzer Hrn. Schneider, wird von dem hiesigen Publikum gern gesehen.

In den großen Ballets: „Danina“ und „Zephyr und Flora“, verschaffte der große Meister, Hr. Rozier, durch seine vollendeten Kunstleistungen den höchsten Genuß.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von Gottfr. Basse in Quedlinburg und Leipzig.)